



Neue Orte der Mobilität

Wie sich Mobilitätsstationen in Düsseldorf auf die Stadtgestaltung auswirken.

Urbane Mobilität, Mobilitätsstationen, integrierte Planung, Stadtgestaltung

In Düsseldorf werden Mobilitätsstationen ganzheitlich geplant und umgesetzt: Neben der gebündelten Bereitstellung und Verknüpfung nachhaltiger Mobilitätsangebote, tragen sie zugleich zu mehr Verkehrssicherheit, einer höheren Aufenthaltsqualität und mehr Ordnung bei. Vorher-Nachher-Vergleiche zeigen, wie so neue Orte im Stadtraum entstehen, die Mobilität, Stadtgestaltung und Klimaanpassung miteinander verbinden.

Nora Baisch, Ariane Kersting

Mobilitätsstationen gelten als zentraler Baustein zur Förderung nachhaltiger urbaner Mobilität. Sie bündeln verschiedene umweltfreundliche Mobilitätsangebote an zentralen städtischen Orten und erleichtern dadurch multimodale Wegeketten. Insbesondere der Umstieg auf den öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV) soll durch die Verknüpfung unterschiedlicher Angebote vereinfacht werden. Entsprechend werden in vielen Städten Mobilitätsstationen als Erweiterung bestehender ÖPNV-Haltestellen oder als Verkehrsknotenpunkte umgesetzt, die um zusätzliche Mobilitätsangebote ergänzt werden.

Auch in Düsseldorf ist die Bereitstellung moderner Mobilitätsangebote ein grundlegendes Ziel der Mobilitätsstationen. Im Auftrag der Landeshauptstadt Düsseldorf setzt die städtische Tochtergesellschaft Connected Mobility Düsseldorf GmbH (CMD) ein flächendeckendes Netz solcher Stationen im gesamten Stadtgebiet um. Zu den Standardmodulen der Stationen gehören Fahrradstationen, d.h. digitale Fahrradsammelschließanlagen mit sicheren und witterungsgeschützten Stellplätzen für private Fahrräder sowie Fahrradbügel im öffentlichen Raum, die teilweise zusätzlich überdacht sind. Ergänzt werden diese durch Repa-

raturstationen mit Werkzeugen, Sharingstationen für das ordentliche und sichere Abstellen von E-Scootern und Leihfahrrädern sowie ausgewiesene Parkplätze für Carsharing-Fahrzeuge. An einzelnen Standorten stehen zudem Lastenrad-Automaten zur Verfügung, über die Leih-Lastenräder ausgeliehen werden können.

Der Düsseldorfer Ansatz geht jedoch bewusst über die reine Bereitstellung von Mobilitätsangeboten und die Erweiterung von ÖPNV-Haltestellen oder Verkehrsknotenpunkten hinaus. Mobilitätsstationen werden hier als integrierte Maßnahmen verstanden, die zugleich einen Beitrag zur Gestaltung und Aufwertung des öffentlichen Raums leisten. Dieser ganzheitliche Ansatz zeigt sich insbesondere in fünf zentralen Aspekten, welche die Schaffung von Mobilitätsangeboten begleiten: Verkehrssicherheit, Aufenthaltsqualität, Klimaanpassung, Ordnung sowie der Netzwerk-Charakter der Mobilitätsstationen. Die Vorher-Nachher-Betrachtung ausgewählter Standorte zeigt besonders deutlich, welches städtebauliche Potenzial in diesem Ansatz liegt.

Verkehrssicherheit im Blick der Planung

Der integrierte und ganzheitliche Planungsansatz nimmt alle Verkehrsteilnehmenden in den Blick und rückt somit auch die Erhöhung der Verkehrssicherheit in den Fokus. Mobilitätsstationen werden nicht isoliert betrachtet, sondern stets im Kontext ihres Umfelds geplant. Dabei wird insbesondere die Verkehrsführung im direkten Umfeld analysiert und angepasst. Dies trägt auch dem Düsseldorfer Leitbild „Wege für alle“ Rechnung, welches die Bedürfnisse aller Verkehrsteilnehmenden einbezieht.

Die Mobilitätsstationen Bachplätzchen (Bild 1) und Römerstraße zählen zu den größten Stationen in Düsseldorf und zeigen exemplarisch, wie dieser Ansatz dort umgesetzt wird. In beiden Fällen wurde das Umfeld umfassend neugestaltet. Fuß- und Radwege sowie kleinere Straßenabschnitte wurden neu organisiert, Querungsstellen durch vorgezogene Gehwege verkürzt und barrierefreie Überwege geschaffen. Diese Maßnahmen verbessern die Sichtbeziehungen im Straßenraum und erleichtern die Orientierung, insbesondere für ältere Menschen, Kinder oder mobilitätseingeschränkte Personen. Mobilitätsstationen tragen somit nicht nur zur Förderung nachhaltiger Mobilitätsangebote bei, sondern verbessern zugleich die Sicherheit im Straßenraum.

Neue Treffpunkte im Quartier

Neben der Verkehrssicherheit spielt auch die Erhöhung der Aufenthaltsqualität eine zentrale Rolle. Im Umfeld der Mobilitätsstationen entstehen daher neue Plätze, die bewusst als Orte des Verweilens gestaltet werden. Sitzbänke, Tische und Freiflächen schaffen Raum für Begegnungen und soziale Interaktionen. Durch die hochwertige Gestaltung dieser Module fügen sich die Stationen harmonisch in den Stadt-

raum ein und tragen zur Aufwertung bislang wenig genutzter oder unübersichtlicher Flächen bei. In einigen Fällen entstehen neue Treffpunkte im Quartier, die eine wichtige soziale Rolle übernehmen. Auch neue Außengastronomieflächen, die in enger Abstimmung mit den ansässigen Gastronomiebetrieben geplant werden, tragen zu einer gesteigerten Aufenthaltsqualität bei und beleben das Quartier zusätzlich. Somit entstehen neue städtische Begegnungsorte, die Aufenthaltsqualität und zukunftsfähige Mobilität miteinander verbinden.

Ein besonderes Beispiel hierfür ist die neu geschaffene Freifläche im Umfeld der Mobilitätsstation Bachplätzchen (Bild 1), die auf Anregung der Anwohnerschaft gestaltet wurde. Heute wird dieser Bereich regelmäßig von Boule-Spielenden genutzt. Gleichzeitig konnte die Außengastronomie eines angrenzenden Kiosks erweitert werden, wodurch zusätzliche Aufenthaltsmöglichkeiten entstanden sind. In Kombination mit Begrünungsmaßnahmen entwickelte sich der Ort zu einem lebendigen Treffpunkt im Quartier. Aber auch an vielen anderen Stationen, wie an der Mobilitätsstation Schloßstraße (Bild 2), wurden auf diese Weise neue Treffpunkte im Quartier geschaffen. Viele der neu geschaffenen Orte entsprechen demnach auch bewusst dem Typus der Quartiersstation, die die Menschen dort abholen, wo ihre Mobilität beginnt: vor der eigenen Haustür.



Bild 1: Vorher-Nachher-Vergleich der Mobilitätsstation Bachplätzchen



Bild 2: Vorher-Nachher-Vergleich der Mobilitätsstation Schloßstraße

Nachhaltigkeit und Klimaanpassung im Fokus

Diverse Klimaanpassungsmaßnahmen tragen an den Mobilitätsstationen dazu bei, die Aufenthaltsqualität zusätzlich zu verbessern und gleichzeitig ökologische Ziele zu verfolgen. Wo immer möglich, werden an den Mobilitätsstationen Flächen entsiegelt und neue Grünflächen geschaffen. Auch Baumscheiben werden vergrößert oder neu angelegt und Beete sowie zusätzliche Bäume gepflanzt. Die Bäume spenden in den Sommermonaten Schatten und verbessern das Mikroklima, während die Entsiegelungen und zusätzlichen Grünflächen zur Versickerung von Regenwasser beitragen.

Auch die Module der Mobilitätsstationen selbst werden unter Nachhaltigkeitsaspekten gestaltet. Die Fahrradstationen verfügen über begrünte Dächer, die Hitzeinseln reduzieren, die Luftqualität verbessern und Lebensraum für Insekten schaffen. An einigen Standorten, wie der Mobilitätsstation Schinkelstraße (Bild 3), werden Sitzelemente mit Pflanzkästen kombiniert. Auf ausgewählten Moduldachern sind zudem Photovoltaikanlagen installiert, die beispielsweise die Beleuchtung der Überdachungen mit erneuerbarer Energie versorgen. Darüber hinaus wird auch auf langlebige Materialien und regionale Wertschöpfung geachtet. Materialien wie FSC-zertifiziertes Accoya-Holz oder Edelstahl gewährleisten eine hohe Lebensdauer und reduzieren langfristig den Wartungsaufwand.

Mehr Ordnung im öffentlichen Raum

Ein weiterer Effekt der Mobilitätsstationen zeigt sich in einer verbesserten Ordnung und Sauberkeit an den jeweiligen Standorten. Durch klar definierte Stellflächen für Leih-Fahrzeuge werden diese geordneter und sicherer abgestellt und Konflikte im öffentlichen Raum somit reduziert. Gleichzeitig tragen regelmäßige Wartungen und die Pflege der Stationen dazu bei, dass die Orte dauerhaft attraktiv bleiben.

Ein anschauliches Beispiel hierfür ist die Mobilitätsstation Wehrhahn S, bei der es sich um eine klassische ÖPNV-Station handelt. Während der Ort zuvor durch wenig einladende, teilweise beschmierte Wände und Verunreinigungen geprägt war, wurde das Umfeld durch die neue Gestaltung deuthaufgewertet. Eine begrünte Fahrradstation, neue Sitzgelegenheiten sowie künstlerisch gestaltete Wandflächen verleihen dem zuvor eher anonymen Durchgangsort eine neue Qualität.



Bild 3: Vorher-Nachher-Vergleich der Mobilitätsstation Schinkelstraße

Ein wachsendes stadtweites Netzwerk

Der ganzheitliche Ansatz der Mobilitätsstationen zeigt sich nicht nur in der Gestaltung einzelner Mobilitätsstationen, sondern auch in der strategischen Planung der Standorte. Denn die Mobilitätsstationen bilden ein zusammenhängendes Netzwerk im gesamten Stadtgebiet. Der Ausbau erfolgt dabei schrittweise von der Innenstadt in die umliegenden Stadtteile. Bereits heute existieren mehr als 30 Mobilitäts-



Bild 4: Vorher-Nachher-Vergleich der Mobilitätsstation Wehrhahn S

stationen in verschiedenen Düsseldorfer Stadtbezirken, bis Ende des Jahres 2026 werden es 40 Stationen sein. Bis zum Jahr 2035 ist die Umsetzung von rund 100 Mobilitätsstationen im gesamten Stadtgebiet vorgesehen. Durch diese flächendeckende Verteilung wird sichergestellt, dass nachhaltige Mobilitätsangebote für möglichst viele Menschen in erreichbarer Nähe zur Verfügung stehen. So entstehen Orte von nachhaltiger städtebaulicher Qualität, die zugleich als wirtschaftliche Standortfaktoren wirken.

Die Vorher-Nachher-Betrachtung der Düsseldorfer Mobilitätsstationen zeigt deutlich, welches Potenzial in der ganzheitlichen Planung liegt. Mobilitätsstationen werden dabei nicht nur als funktionale Verkehrsknotenpunkte verstanden, sondern als Bestandteil einer ganzheitlichen Stadtentwicklung, vielerorts mitten im Quartier verankert. Durch die Verknüpfung nachhaltiger Mobilitätsangebote mit Maßnahmen zur Verbesserung der Verkehrssicherheit, Aufenthaltsqualität, Klimaanpassung und Ordnung werden

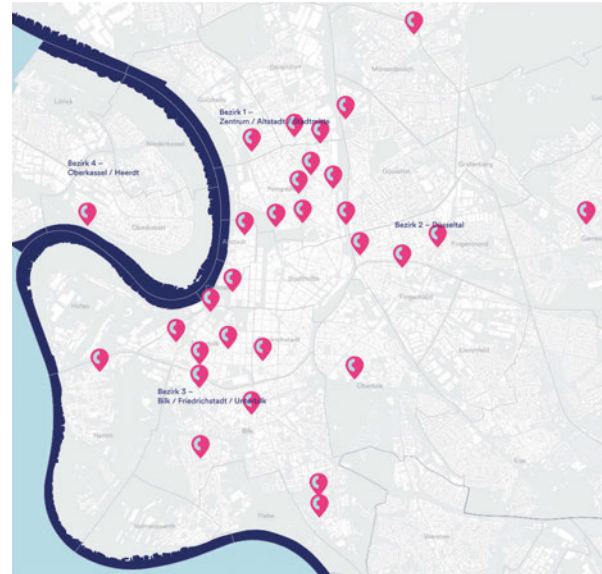


Bild 5: Übersicht des Mobilitätsstationen-Netzwerks in Düsseldorf (Stand März 2026)

bislang wenig genutzte Flächen neu strukturiert und aufgewertet. Schritt für Schritt entsteht so ein stadtweites Netzwerk urbaner Orte, an denen Mobilität, Stadtgestaltung und Lebensqualität zusammen gedacht werden. ■

Eingangsabbildung: © Connected Mobility Düsseldorf GmbH

AUTOR:INNEN



Nora Baisch, Kommunikationsmanagerin,
Connected Mobility Düsseldorf GmbH
nora.baisch@cmd.nrw



Ariane Kersting, Leiterin Kommunikation,
Connected Mobility Düsseldorf GmbH
ariane.kersting@cmd.nrw